

25 Jahre Hamburger Karate-Verband e.V.

Eine Biografie der asiatischen Kampfkunst in der Hansestadt

Am Anfang hatte es schon lange begonnen

Karate in Hamburg. Eine asiatische Kampfkunst, die sich dank des Engagements einiger Individualisten seit Anfang der sechziger Jahre auch in der Hansestadt durchzusetzen beginnt.

Von einer organisierten Einheit im Karateverband noch weit entfernt, gründete sich am 6. Mai 1963 die Karateabteilung des TSV Hohenhorst und war damit eines der ersten Trainingszentren in Norddeutschland. Der Leiter, Harald Melchert, war zugleich Initiator weiterer Dojo-Gründungen in Hamburg und dem norddeutschen Raum. Gleichzeitig war es der erste Sportverein in Deutschland, der eine Kinder- und Jugendkarateabteilung ins Leben rief. Die Sportschule Kodokan Nippon unter Leitung von Herbert Kranz folgte Mitte der sechziger Jahre und blieb dank seinen hervorragenden Trainern Wolfgang Ziebarth und Rainer Kubisch für rund zehn Jahre die Karate-Hochburg Hamburgs. Weitere Karateschulen entstanden Anfang der siebziger Jahre: zum Beispiel das Alsterdojo International mit Jürgen Geyer oder die Karateschule von Ronny Kilz in der Eimsbüttler Fettstraße.

Bis in die siebziger Jahre noch dem Hamburger Judo Bund, Sektion Karate angeschlossen, regte sich schon bald der Wunsch nach einem eigenen Karateverband. So entstanden der Norddeutsche Karate Verband e.V. (NKV), die Hamburger Karate Union e.V. (HKU) und der Deutsch-Japanische Karate-Verband (DJKV) als Vorläuferorganisationen des Hamburger Karate-Verband e.V. (HKV). Der NKV, die HKU und der DJKV stellten den Landesverband ihrer jeweiligen bundesweiten Dachorganisation dar. Es waren dies der Deutsche Karate Bund e.V. (DKB), die Deutsche Karate Union e.V. (DKU) und der Deutsch-Japanische Karate-Verband (DJKV). Der DKB war der mitgliederstärkste Verband, gefolgt von der DKU und dem DJKV.

Am 17. Februar 1977 war es dann endlich so weit: die Satzung des Hamburger Karate-Verband e.V. wurde erstellt, verabschiedet, und damit der Verband gegründet.

Angeregt durch den im Vorjahr erfolgten Zusammenschluss des DKB mit der DKU, dem DJKV und dem Goju-Kai Deutschland (GKD) und der daraus resultierenden Konstituierung des Deutschen Karate Verband e.V. (DKV) am Tag der Deutschen Einheit 1976, folgte genau acht Monate später am 17. Februar 1977 die Gründung des Hamburger Karate-Verband e.V., dessen Eintragung ins Vereinsregister unter dem Aktenzeichen 69 VR 8679 am 13. Mai 1977 vom Amtsgericht Hamburg bestätigt wurde.

Kurze Zeit später erkannte der Hamburger Sportbund unter der Mitgliedsnummer 6160 den HKV als Landesfachverband und zugleich Dachverband für Karate in seinem Zuständigkeitsbereich an.

Die Gründungsväter des HKV beabsichtigten der qualitativ hochstehenden Kampfkunst Karate in Hamburg sportpolitisch endlich die angemessene Anerkennung zukommen zu lassen, die ihr im Schatten des Judo Bundes und unter Leitung der kleineren Karateverbände bislang verwehrt geblieben war.

Doch wer waren die Gründungsväter, die den Hamburger Karate-Verband e.V. in seiner jetzigen Rechtsform vor einem viertel Jahrhundert in einer Kellerbar des Hamburger Sportbundes aus der Taufe hoben, und wie ging es weiter?

Wolfgang Jantz, Präsident der Hamburger Karate Union e.V.

Ingo Nies, Hamburger Karate Union e.V.

Dr. Jürgen Willrodt, Erster Vorsitzender des Norddeutschen Karate Verband e.V.

Wolfgang Söchtig, Norddeutscher Karate Verband e.V.

Ronny Kilz, Präsident des Deutsch-Japanischen Karate-Verband

Wolfgang Jantz wurde zum Präsidenten und Dr. Jürgen Willrodt zum Vizepräsidenten des neu gegründeten Verbands gewählt. Das Amt des ersten Jugendreferenten im HKV trat Ingo Nies an. Sein Stellvertreter und gleichzeitig Sportwart wurde Wolfgang Söchtig.

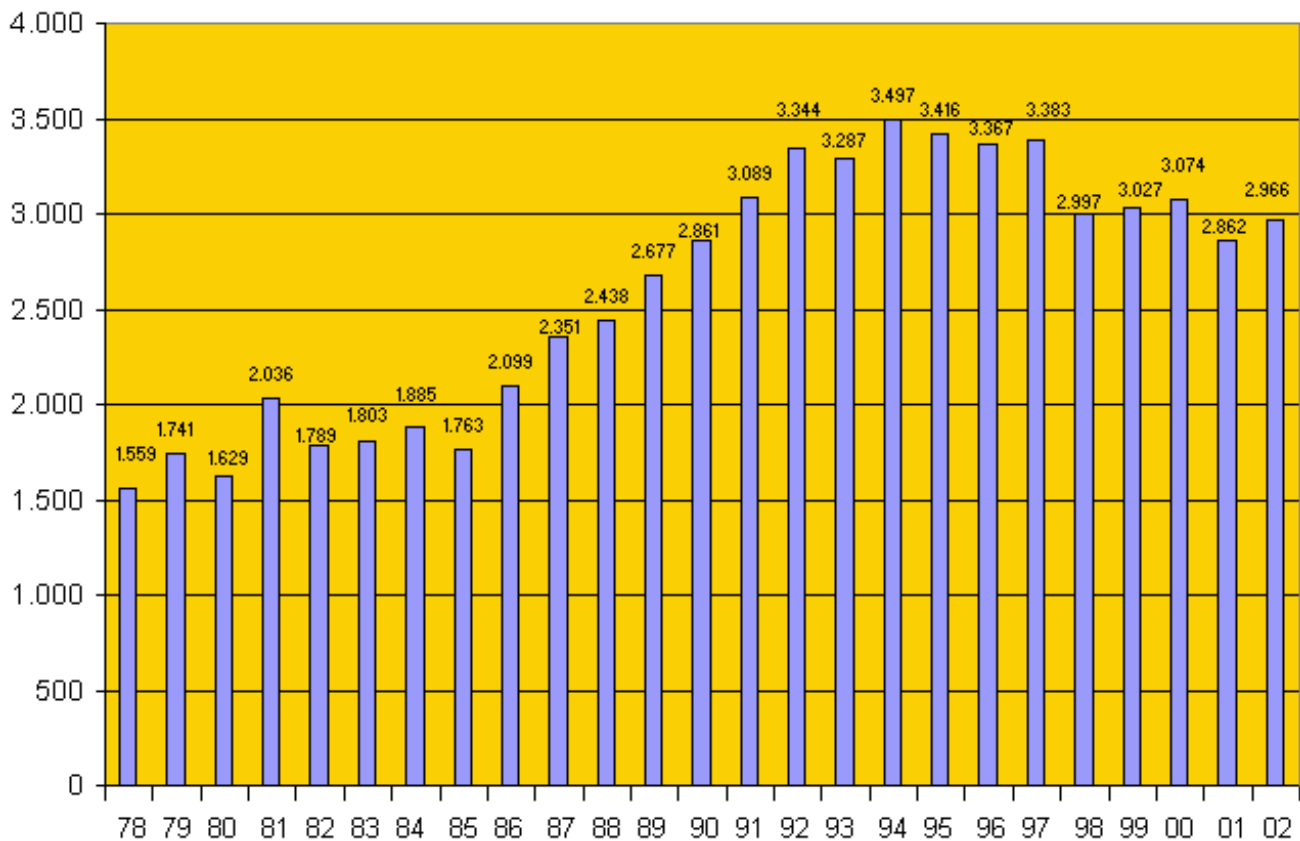
Am 11. Juni 1977 wurde der Deutsche Karate Verband e.V. als einziger Spitzenverband für die Sportart Karate in Deutschland anerkanntes Mitglied des Deutschen Sportbundes. Im gleichen Jahr erwarb der Hamburger Karate-Verband e.V. die Mitgliedschaft im Hamburger Sportbund. Es verging allerdings noch ein knappes Jahrzehnt, ehe der DKV auf seiner Mitgliederversammlung am 2. November 1986 einstimmig die Umwandlung von einem Dachverband in einen Fachverband beschloss. Fortan sollte es nur noch einen einzigen, übergeordneten und vom Deutschen Sportbund allein anerkannten Fachverband für alle Karate-Treibenden in Deutschland geben: den Deutschen Karate Verband e.V. Hiermit gaben zugleich alle Landesdachverbände ihre Eigenständigkeit auf, um in ihrem jeweiligen Landesfachverband zu fusionieren. Die im Hamburger Karate-Verband e.V. vertretenen drei Hamburger (Dach-) Verbände NKV, HKU und DJKV verschmolzen zum Hamburger Karate (Fach-) Verband in seiner jetzigen Form.

Das Auf und Ab der Mitgliedszahlen

Seit Gründung des Hamburger Karate-Verband e.V. vor 25 Jahren hat sich die Zahl der Karate Treibenden in der Hansestadt von 1559 auf 2966 fast verdoppelt. Zeitgleich stieg das Interesse der Vereine und Sportschulen, Karate anzubieten. Aus anfänglich 23 Dojos wurden bis heute 70. War am 1. Januar 1978 nur jedes siebte Mitglied im HKV weiblich (14,4%), sind heute knapp ein Drittel aller Karateka Mädchen und Frauen unterschiedlichster Altersstufen und Bildungsgrade (1.1.2002: 31,5%). Der Anteil Kinder und Jugendlicher bis einschließlich 18 Jahre ist im Verhältnis zur Gesamtmitgliederzahl des Hamburger Karate-Verband e.V. in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten nur wenig gestiegen: von einst 50,4% auf aktuell 52,9%.

Karate - ein Sport, der in den letzten 25 Jahren in der Hansestadt nichts von seiner Attraktivität und Faszination verloren hat und nach wie vor alle Altersstufen und die unterschiedlichsten intellektuellen Schichten dank seiner Trainingsvielfalt begeistert. Nicht zu letzt auch deshalb, weil die Aus- und Fortbildung der Übungsleiter und Karate-Trainer geregelt ist und auf sportwissenschaftlicher Basis erfolgt.

Mitglieder im Hamburger Karate-Verband e.V. (am 1.1. des jeweiligen Jahres)



Die Mitgliedszahlen für das Jahr 1977 und davor können nicht herangezogen werden, da Karateka und Judoka vor der Gründung des Hamburger Karate-Verband e.V. vom Hamburger Sportbund gemeinsam erfasst wurden!

Es gab in Hamburg beispielsweise am

- 1.1.1966 insgesamt 1596 Karate- und Judo-Treibende
- 1.1.1967 insgesamt 1878 Karate- und Judo-Treibende
- 1.1.1968 insgesamt 2507 Karate- und Judo-Treibende
- 1.1.1977 insgesamt 7877 Karate- und Judo-Treibende

Fighter in Weiss: Auf dem Weg zur Kumite-Hochburg

Könner gab es viele, Kampfsportgeschichte schrieben nur wenige. Und wenn, dann Kumite-Geschichte. Ob Fighter in den Kinderschuhen des Hamburger Karate in den

wilden Sechzigern oder Nationalkaderathlet in den letzten Jahren: Erinnern wir uns an die Wegbereiter von Hamburgs Aufstieg zur Kumite-Hochburg im Norden.

Wolfgang Ziebarth: Viel zu früh verstorbener ehemaliger Bundestrainer und Trainerchef Ende der sechziger Jahre beim Kodokan Nippon in der Gilbertstraße.

Reinhardt Kubisch: Der knallharte Nationalkämpfer und mehrfache Deutsche Meister brachte bis Anfang der Siebziger den Karateka von Kodokan Nippon in der Richardstraße das Kämpfen bei.

Geert Lemmens: Vize-Europameister, belgischer und deutscher Meister, der 1972 die Trainernachfolge von Wolfgang Ziebarth beim Kodokan Nippon antrat und unter dessen Leitung die Sportschule von Herbert Kranz noch viele Jahre führend blieb.

Helmut Degen: „Der Lange“ wurde Vize-Weltmeister mit der Mannschaft und vielfacher Deutscher Meister. Sein Name war in der zweiten Hälfte der Siebziger in aller Munde. Aus seiner Sportschule kamen ein Jahrzehnt später hervorragende Karateka. Die Sportschule Degen konnte einige deutsche Mannschaftstitel erringen.

John Lüdecke: Der Kämpfer aus der Sportschule Degen war in den 1970er Jahren mehrfacher Deutscher Meister im Kumite.

Leonard Zielinski: Mitglied der ersten DKV-Nationalmannschaft unter Horst Handel. Der gebürtige Pole startete für Nippon und platzierte sich mehrfach auf Deutschen Meisterschaften.

Andreas Brannasch: Deutscher Karatemeister im Gründungsjahr des HKV und Nationalkämpfer, der bis Mitte der achtziger Jahre aus den Siegerlisten nationaler Turniere nicht mehr wegzudenken war. Er war auch im Kata erfolgreich.

Dr. Jürgen Willrodt: Als dreifacher Vize-Weltmeister brachte er den Studenten des Uni-Dojo in den achtziger Jahren den richtigen Umgang mit der leeren Hand bei und glänzte ebenfalls im Katabereich.

Thorsten Urban: Helmut Degens „Kampfmaschine“ ab Anfang der achtziger Jahre. Internationaler Deutscher Meister und mehrfacher Deutscher Juniorenmeister, dessen perfekte Ura-mawashi-geri von seinen Gegnern gefürchtet waren.

Toribio Osterkamp: Nationalkämpfer und einer der wenigen Hamburger Karateka, der in der Disziplin Kata herausragende Erfolge errang. So stand er bei der Deutschen Meisterschaft 1986 in Hamburg auf dem Siebertreppchen ganz oben.

Samad Azadi: Strahlender Gewinner des Techniker-Preises für sauberes Karate beim ersten Hanse-Pokal-Turnier 1988 und Ende der Neunziger Shooting Star im Nationalteam. Im Anschluss an seine Berufung in den Nationalkader 1989 erkämpfte er sich während des folgenden Jahrzehnts bei fast jeder größeren europäischen oder internationalen Veranstaltung einen der ersten drei Plätze.

Ibo Günes: Hamburgs derzeit einziger Vertreter im Nationalkader. Bereits von 1987 bis 1989 Mitglied der türkischen Nationalmannschaft, gewann er in den vergangenen Jahren mehrfach deutsche wie internationale Meisterschaften.

N.N.: Ein international erfolgreicher Athlet möchte an dieser Stelle ungenannt bleiben.

Ohne Funktionär wärs doppelt schwer

Macher in Weiß. Manager einer Kampfkunst, ohne die unsere junge Sportart in Hamburg kaum überlebt hätte. Wer waren sie, die Männer und Frauen, die Wegbegleiter der für die westliche Welt so neuen, fernöstlich geprägten Selbstverteidigung in der Hansestadt? Die juristisch nach außen hin verantwortlichen

Präsidenten, Vizepräsidenten und Schatzmeister, ohne deren Engagement nichts ging? Und wie hießen die Jugendreferenten, die sich um die Förderung des sportlichen Nachwuchses verdient gemacht haben? Blicken wir zurück auf 25 Jahre Ehrenamt, stoßen wir auf viele bekannte Personen, die ihre Freizeit zum Wohl des Hamburger Karatesports opferten.

Präsidenten des HKV e.V. waren:

1977 – 1982: Wolfgang Jantz
1983 – 1994: Egbert Bogdan
Ab 1995: Joachim Kraatz

Die Ersten Vizepräsidenten des HKV e.V. hiessen:

1977 – 1981: Dr. Jürgen Willrodt
1982 – 1994: Wolfgang Söchtig
1995 – 1998: Axel Domnick
Ab 1999: Egbert Bogdan

Als Zweite Vizepräsidenten des HKV e.V. amtierten:

1977 – 1979: Herbert Kranz und Helmut Röckendorf
1980 – 1982: Dirk Baranek
1983 – 1986: N.N.
1987 - 1988: Norbert Paschke
1989 – 1993: Joachim Kraatz
1994: Unbesetzt
1995 – 1996: Uwe Hirtreuter
1997 – 1998: Unbesetzt
Ab 1999: Aufgelöst durch Satzungsänderung

Schatzmeister des HKV e.V. waren:

1977: Gisela Balck
1978 – 1994: Wolfgang Söchtig
1995 – 1996: Harry Roggow
Ab 1997: Michael Sladek

Das Amt des Jugendreferenten im HKV e.V. übte aus:

1977 – 1982: Ingo Nies
1983 – 1994: Rolf Urban
1995 – 1996: Timm Nienburg
Ab 1997: Jutta Heinrich

Kaum zu glauben

Ein halbes Menschenleben Karate in der Hansestadt. Ein viertel Jahrhundert davon organisiert im Hamburger Karate-Verband e.V. Wurde in den stürmischen Siebzigern

bei Wettkämpfen teils noch ohne Faust- und Mundschutz gekämpft, ist heute die Verwendung von Faustschützern Pflicht. Dadurch hat die Technikvielfalt im Wettkampf-Karate in den vergangenen Jahren sehr zugenommen. Die konditionellen Anforderungen an die Kämpfer sind ebenfalls gestiegen, denn vorzeitige Siege gibt es kaum noch. Nach der bereits erfolgten Anerkennung durch das Internationale Olympische Komitee ist Wettkampf-Karate auf dem besten Weg, als olympische Disziplin zugelassen zu werden.

Gleichzeitig zur, von den meisten Experten begrüßten, Entwicklung des Sportsektors gab es in der Hamburger Karateszene auch immer wieder interessante Begegnungen mit anderen asiatischen Kampfkünsten: So die Kung-Fu-Vorführung des amerikanischen Champions Al Dacascos beim Ländervergleichskampf zwischen Hamburg, Berlin und Bayern im März 1977. In den Folgejahren trainierte Dacascos einige Zeit die Kampfmannschaft von Nippon. Oder die einstündige Demonstrationseinlage des sportlichen Kontrahenten Taekwondo zwischen Vor- und Endrunde bei der Deutschen Karate-Meisterschaft Senioren in der Alsterdorfer Sporthalle 1986.

Aber auch die Veranstaltungen selbst wichen oftmals vom üblichen Rahmen ab. Die Ende 1982 *Hamburg Mixed* titulierte Doppelveranstaltung mit über 300 Meldungen, vereinte die Internationalen Verbandsmeisterschaften mit dem Europacup Leichtkontakt an einem Tag. Dank ausgezeichneter Organisation verlief alles ebenso reibungslos wie beim Nord Cup Anfang Juni 1983, einem Turnier mit allerdings lediglich 81 Startmeldungen. Aus Sicht des Hamburger Karate-Verband e.V. aber trotzdem ein voller Erfolg, da Athleten aus den vier Verbänden DKB, DKU, Goju Kai Deutschland und DJKV teilnahmen, was damals durchaus nicht selbstverständlich war. Drei Jahre später gaben drei Bundeskampfrichter dem nur für Schwarzgurt-Träger zum ersten Mal ausgeschriebenen Dan-Cup 1986 den Touch des Besonderen, und mit 416 Startern geriet das Pokalturnier anlässlich des zehnjährigen Bestehens des HKV am 9. Mai 1987 zu einer Mammutveranstaltung. Mit ebenfalls riesiger Beteiligung wurde ein Jahr später Mitte Mai 1988 der Grundstein für das bis heute jährlich stattfindende Hanse-Pokal Turnier gelegt. Schon damals waren 340 Teilnehmer aus 50 Vereinen der fünf norddeutschen Bundesländer Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein angereist, um eine oder mehrere der begehrten Trophäen zu erkämpfen. Die verflixte 13 schlug beim Kyu-Cup, dem beliebten Turnier für Kinder und Jugendliche, im Juni 2001 zu. Nach zuvor zwölf erfolgreichen Veranstaltungen mit ausschließlich deutscher Beteiligung, wurde der dreizehnte Wettkampf im vergangenen Jahr zum ersten Mal international ausgeschrieben. Mit 350 Startern von 5 bis 17 Jahren zwar sehr gut besucht, mangelte es beim 1. Internationalen Hamburger Kyu-Cup Turnier jedoch noch an Teilnehmern aus dem Ausland.

Nicht nur Wettkämpfe gerieten gelegentlich zu außergewöhnlichen Events. Auch manches Weiterbildungsangebot, wie der dreitägige Lehrgang Meditation im Karate mit dem Pionier Hans-Karl Rotzinger 1988 und seiner eindrucksvollen Atemkata, blieb für alle Teilnehmer unvergesslich. In den letzten Jahren gab es einen regen Lehrgangsbetrieb mit nationalen Toptrainern, wie zum Beispiel Kata-Bundestrainer Efthimios Karamitsos, Ex-Bundestrainer Günther Mohr oder Sigi Wolf.

Freundschaftliche Begegnungen mit Teams aus den unterschiedlichsten Ländern, zum Beispiel Japan oder Russland, passten genau ins Bild der liberalen, weltoffenen

Hansestadt als Tor zur sportlichen Welt. Der Eiserne Vorhang war noch nicht ganz gefallen, als der Landeskader aus Leningrad, dem heutigen Sankt Petersburg, im Mai 1991 Hamburg besuchte und damit der Sportgeschichte unseres Verbandes ein Highlight bescherte. Sechs Jahre später siegte die hanseatische Auswahl bei einem Freundschaftskampf im englischen Leeds über das heimische Team, und auch in der Rückrunde 1999 reichte es für den englischen Coach Nick Heald und seine Mannschaft nur zum zweiten Platz.

Nach Sonne folgt Regen, sagt ein Sprichwort. Und wenngleich es überwiegend Erfreuliches gab, gab es gelegentlich doch auch immer mal sportliche Wermutstropfen. Ob zeitweilig zu geringes Interesse der Damen an den Wettkämpfen oder der Mangel an Kampfrichtern, der beispielsweise 1984 und im folgenden Jahr dazu führte, dass die Hamburger Meisterschaften mit zwei flexiblen Kampfrichtern und einem Kampfinspektor geleitet werden mussten: Auftretende Schwierigkeiten forderten Improvisationstalent und organisatorisches Geschick der Veranstalter heraus. Bewähren mussten sich auch Ärzte und Sanitäter bei den Hamburger Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften 1984, die für jeden vierten der 212 Einzelkämpfer mit Verletzungen endete.

Vergangen, vergessen, vorüber. Mit der hinter unserer Kampfkunst stehenden Philosophie ist unkontrollierter Körperkontakt ohnehin nicht vereinbar. Karate ist zwischenzeitlich erwachsen geworden. Ist zur eleganten Form des Kampfsports auf hohem Niveau gereift.

Was ethisch lobenswert erscheint, entspricht aber nicht unbedingt immer dem Zeitgeschmack. In den wilden Sechzigern angeregt durch die Handkanten schwingende Emma Peel und ihren *Mit Schirm, Charme und Melone* jeden Fall lösenden Partner John Steed, entwickelte sich Karate in Hamburg im folgenden Jahrzehnt zum wahren Publikumsmagneten. 1000 Zuschauer sahen die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften in der Alsterdorfer Sporthalle im Oktober 1973. Mit 800 Schaulustigen bei den Meisterkämpfen war die Glinder Halle zwei Wochen nach Gründung des HKV e.V. restlos überfüllt. Und noch im März 1980 kämpfte der sportliche Nachwuchs von Bruce Lee vor 700 Interessierten um Hamburger Meisterehren.

In den achtziger Jahren kam dann die Wende. Videotheken und private Fernsehsender schossen wie Pilze aus dem Boden, und der Wimbledon-Sieger von 1985, „Bumm-Bumm-Boris“ Becker und bald darauf Steffi Graf, machten über Nacht die Randsportart Tennis populär. Karate dagegen verlor an Anziehungskraft. Besuchten 1984 noch 400 Zuschauer die Hamburger Karate Meisterschaften Einzel und Mannschaft, war die Fan-Gemeinde ein Jahr später auf 350 zahlende Besucher gesunken. Anlässlich der Hamburger Meisterkämpfe im Frühjahr 1986 schrieben die DKU Nachrichten: „500 Zuschauer bildeten eine für die Hansestadt starke Kulisse“.

Hatte Karate, unsere in der Hansestadt aufblühende Sportart, die sich über kontinuierliche Mitgliederzuwächse freuen durfte, die Talsohle in der Gunst der Zuschauer überschritten? Sollte es wieder bergauf gehen?

Die Zuschauerrekorde der Gründerzeit wurden nie wieder erreicht! Im Gegensatz zur steigenden Mitgliederzahl sank das Interesse, eine Karate-Veranstaltung besuchen zu wollen, in den letzten Jahren weiter. Selten mehr als 200 Zuschauer sind der

verbliebene Rest treuer Fans, die auch in einer ausufernden Spaß- und Kommerzgesellschaft noch immer den sauberen Zweikampf, die stilistisch elegante Kata sehen wollen.

Karate in Hamburg: Aus den Kinderschuhen längst entwachsen, begeistert unsere auf jahrtausende alten Wurzeln basierende asiatische Kampfkunst mittlerweile alle Altersstufen und die unterschiedlichsten intellektuellen Schichten. Dank des sehr vielfältig angelegten Trainings und einem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis in der Bevölkerung wird Karate als Amateursport im besten Sinne seinen Weg auch weiterhin erfolgreich gehen und eine feste Größe im sportlichen Leben unserer Hansestadt bleiben. Jeder Kampfkunst-Interessierte kann in einem der vielen Dojos des Hamburger Karate-Verbandes ein attraktives Angebot finden.

Wolfgang Adamek, Medienreferent des Hamburger Karate-Verband e.V.

Dankeschön

Der Hamburger Karate-Verband e.V. bedankt sich recht herzlich bei allen, die zum Gelingen dieser Chronik beigetragen haben.

Hamburg, im Februar 2002

Was nach dem Februar 2002 geschah - Stand 08.02.2018

Das Auf und Ab der Mitgliedszahlen

Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2003: 3086
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2004: 3045
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2005: 2994
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2006: 2726
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2007: 2739
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2008: 2566
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2009: 2550
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2010: 2594
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2011: 2643
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2012: 2698
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2013: 2752
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2014: 2689
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2015: 2506
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2016: 2508 (55 Vereine)
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2017: 2569 (54 Vereine)
Mitglieder im HKV e.V. am 01.01.2018: 2560 (54 Vereine)

Fighter in Weiss: Auf dem Weg zur Kumite-Hochburg

Desiree Christiansen: Die mehrfache Hamburger Meisterin im Kumite von der TSG Bergedorf, zugleich Deutsche Kumite-Meisterin 2006, wurde 2006 als Mitglied in den Nationalkader Kumite berufen.

Andreas Horn: 1986 wurde der Fünfzehnjährige in den Jugend-Nationalkader berufen und war in den Folgejahren Vize-Weltmeister, Dreifacher Shotokan-Worldcup-Sieger sowie mehrfacher Europa- und Deutscher Meister.

Aleyna Gencer: National-B-Kadermitglied 2016 Kumite.

Alexander Kopp: National-C-Kadermitglied 2016 Kumite.

Ohne Funktionär wärs doppelt schwer

Die Ersten Vizepräsidenten des HKV e.V. hiessen:

1977 – 1981: Dr. Jürgen Willrodt
1982 – 1994: Wolfgang Söchtig
1995 – 1998: Axel Domnick
1999 – 2014: Egbert Bogdan
Ab 2015: Dr. Torben Schröter

Das Amt des Jugendreferenten im HKV e.V. übte aus:

1997 – 2004: Jutta Heinrich
2005 – 2008: Claudia Bombis
2009 – 2015: Joachim Jurgeleit
2016: Alexandra Gramlich
Ab 2017: Jeannine Stangenberg

Die Sportdirektoren des HKV e.V. hießen:

1977 – 19xx: N.N.
19xx – 1982: Egbert Bogdan
1983 – 1993: Joachim Kraatz
1994: Unbesetzt
1995 – 2004: Domingos Sousa
2005 – 2008: Anja Kotsch (ehemals Lintner)
2009 – 2015: Axel Domnick
2016: Süri Bacak
Ab 2017: Marco Klein

Die Schulsportreferenten des HKV e.V. hießen:

2000 – 2004: Uwe Hirtreuter
2005 – 2006: Jan Kalkofen
2007 – 2014: Vanessa Strunk
Ab 2015: Bodo Haß

Und was es sonst noch gibt

Sound-Karate sollte, nach einem von Präsident Joachim Kraatz, Lehrreferent Michael Sladek und Medienreferent Wolfgang Adamek mit der Schulbehörde im Februar 2004 geführten Gespräch, in den Hamburger Schulsport integriert werden. Bisher wird Karate lediglich an verschiedenen Schulen im Rahmen des freiwilligen Sportunterrichts angeboten.

Nach etwa 30 Jahren musste der HKV e.V. seine Geschäftsstelle in der Straße Lämmersieth 19 aufgeben und zum 01.01.2004 in den Cesar-Klein-Ring 40 umziehen. Bereits der Vorgängerverband DKU war in den Räumen Lämmersieth 19 gut aufgehoben.

Die Landeskader Kumite und Kata wurden in der bestehenden Form nicht mehr für erforderlich gehalten und daher vom Präsidium unter Einbeziehung der Referenten für Leistungssport und Jugend mit sofortiger Wirkung am 12.08.2014 aufgelöst. Sie sollen als echte Landesvertretung vom Sportdirektor neu entwickelt werden.

**Am 01.01.2015 gab es 481 Dan-Träger/innen im HKV (davon 98 weiblich).
Am 01.01.2016 gab es 495 Dan-Träger/innen im HKV (davon 109 weiblich).
Am 01.01.2017 gab es 512 Dan-Träger/innen im HKV (davon 111 weiblich).**

In Hamburg können Graduierungen bis zum 5. Dan in den Stilrichtungen Shotokan, Wado-Ryu und Stiloffenes Karate (SOK) abgenommen werden.

Vom 27.-28.09.2008 fand die „German Open“ mit 650 Teilnehmern aus 41 Ländern in Hamburg statt.

Vom 23.-25.09.2016 fand die „German Open“ mit 1172 Teilnehmern aus 72 Ländern ebenfalls wieder in Hamburg statt.

Einzelstartmeldungen seit 2001 (Kata und Kumite zusammengefasst)

Jahr	Kyu Cup Seit 2001 international	Ladies Open Seit 2002 international	HM Senioren Über 18	HM Leistung Über 18	HM Master Über 30	HM Kinder Unter 8/9/10/11/ 12	HM Schüler Unter 12/14/15	HM Jugend Unter 16	HM Junioren Unter 18	Summe
2001	350	Entfiel	64	s.u.	s.u.	78	69	33	39	633
2002	350	51	76	s.u.	s.u.	103	51	32	17	680
2003	295	42	60	s.u.	s.u.	Kinder, Schüler und Jugend 150	Ges. 150	Ges. 150	< 10	550-556
2004	312	81	44	s.u.	s.u.	99	65	30	Entfiel	631
2005	190	57	47	s.u.	s.u.	89	83	25	27	518
2006	320	60	s.u.	62	0	66	72	13	8	601
2007	170	47	s.u.	24	s.u.	59	51	15	4	370
2008	148	90	s.u.	28	s.u.	38	34	31	6	375
2009	279	98	s.u.	34	5	36	34	18	13	517
2010	298	105	s.u.	40	10	30	41	12	18	554
2011	260	57	s.u.	49	4	62	62	9	4	507
2012	210	97	s.u.	70	11	52	41	19	4	504
2013	240	81	s.u.	53	18	41	54	22	6	495
2014	112	Entfiel	s.u.	41	25	30	48	17	11	284
2015	Entfiel	Entfiel	s.u.	57	33	44	41	7	10	192
2016	Entfiel	Entfiel	s.u.	32	22	17	60	16	5	152
2017	Entfiel	Ladies & Gents Open 73	s.u.	31	14	22	39	19	9	207
2018	??	Ladies & Gents Open ??	s.u.	23	15	??	??	9	10	??

Bis 2005 gab es in Hamburg die Klasse "Senioren" über 18 Jahre. Diese beinhaltete die "Masterklasse" über 30 Jahre. 2006 wurde die Klasse "Senioren" über 18 Jahre auch in Hamburg umbenannt in "Leistungsklasse" über 18 Jahre. 2006 wurde die "Masterklasse" über 30 Jahre dann zu einer eigenständigen Klasse. 2007 und 2008 gab es wieder nur die "Leistungsklasse" über 18 Jahre, worin die "Masterklasse" über 30 Jahre mit enthalten war. Seit 2009 ist die "Masterklasse" über 30 Jahre jetzt wieder eine eigenständige Klasse. Kinderklassen sind U8, U9, U10, U11 und U12. Die Klassen der Schüler lauten U12, U14 und U15. 2017 wurde das Turnier „Ladies Open“ umbenannt in „Ladies & Gents Open“. Durch die Erweiterung mit den Männern soll die Attraktivität dieser Veranstaltung gesteigert werden. 2018 wurde die Klasse U21 eingeführt, die altersmäßig die 17 bis 20-jährigen umfasst und von mir bei der Leistungsklasse Ü18 mitgezählt wurde.

EHRENTAFEL – Stand 01.01.2017

NAME	Vorname / Titel	Bronze X oder Datum oder Jahr	Silber X oder Datum oder Jahr	Gold X oder Datum oder Jahr
AFFUL	Ian	1997		
AUGUSTIN	Bernd		X	
AZADI	Samad		X	27.06.1998
BENTHIEN	André, Dr. med.		03.10.1998	
BODENDIEK	Anja	1996		
BOGDAN	Egbert		17.02.1990	25.05.2002
BRANDT	Rolf			09.04.2003
DEGEN	Helmut		X	
DOPIERALA	Norbert	06.05.2012		
DRÜDING	Stefan		X	
DEMLING-GÜNES	Claudia			08.10.2008
GROUTARS	Uwe			03.10.1998
GÜNES	Ibo		05.05.2007	
HEINRICH	Jutta	1997		
HEINRICH	Miriam	1997		
HEYMANN	Erich			09.04.2003
HILGENBERG	Hans-Werner		1999	
HIRTREUTER	Uwe			27.04.2016
HORN	Andreas		X	
KONO	Teruo / Hanshi			X
KRAATZ	Joachim			11.04.2001
LANGER	Karl		X	

LEPTHIEN	Anke	1997		
MÜLLER	Felix		X	
OSTERKAMP	Toribio			1987
PFÄNDER	Horst		X	1996
PFORTE	Stefan	X		
QUITTNAT	Peter			23.03.2013
SACHAU	Gunnar Dr.med.		11.04.2010	
SAUL	Norbert			09.04.2008
SCHULZ	Dietmar	X		
SLADEK	Michael			17.02.1999
SÖCHTIG	Wolfgang			1987
SPILL	Joachim			03.10.1998
STEINHAUER	Walter			23.03.2013
TÖPFER	Joachim			18.09.2010
URBAN	Rolf		X	08.06.2001
URBAN	Torsten		X	
WIETZKE	Sven	X		
WILLKOWSKI	Ulf		X	
ZIMMER	Reingard Dr.	1996		